

Darf Gott dir nahetreten?

Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Gülden-zopf

Darf Gott dir nahetreten?

Niemand außer Jesus allein!

Auch mit diesem »Impuls für gelebtes Gottvertrauen« möchte ich dich ermutigen, deinen Blick auf Jesus zu richten. Es ist dir wohl schon aufgefallen, dass ich immer Gott meine, egal ob ich vom Vater, vom Sohn oder vom Heiligen Geist spreche. Denn Gott ist einer. Wie nahe lässt du diesen Gott an dich heran?

Meine Ausführungen beginnen mit einem wenig beachteten Text:

Nachdem er ein wenig von dem Essig genommen hatte, sagte er: »Es ist vollbracht.« Dann neigte er den Kopf und starb.

Johannes 19,30; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Diesen Satz überliest man leicht. Wahrscheinlich unbewusst, denn er ist Teil einer größeren Geschichte, die man ja kennt. Ich finde in dem Text aber einen erstaunlichen Hinweis:

Der allmächtige Schöpfer des Universums kam als Gott – der Sohn, genannt Jesus – auf diese Erde, weil er für Gott – den Vater – etwas zu Ende bringen wollte. Das war eine Aufgabe, die offensichtlich nicht im Himmel oder vom Himmel herab zu erledigen war. Allem Anschein nach war es auch ein Anliegen, dass Jesus nicht in seiner allmächtigen, göttlichen Gestalt lösen konnte. Da musste etwas in der Schwachheit eines menschlichen Körpers vollzogen werden. Diese Aufgabe war erledigt, als Jesus einen einsamen Tod an einem Kreuz starb.

Was war der Sinn dieses Geschehens?

Jesus feierte mit seinen Jüngern ihr letztes gemeinsames Passahmahl. Er hatte viel zu sagen. Doch plötzlich begann er mit seinem Vater zu reden.

Vater, die Stunde ist gekommen. Verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrlicht!

Denn du hast ihm Macht über alle Menschen gegeben, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben schenkt.

Das aber ist das ewige Leben: dass sie dich, den einzigen wahren Gott, erkennen und den du gesandt hast, Jesus Christus.

Ich habe dich auf der Erde verherrlicht und das Werk zu Ende geführt, das du mir aufgetragen hast.

Johannes 17,1-4; Einheitsübersetzung, 2016

Jesus' Aufgabe, die er am Kreuz für den Vater vollendet hatte, bestand darin, den Menschen ewiges Leben zu geben und ihnen den Weg in Gottes Gegenwart freizumachen. Ewiges Leben ist ja oft mit Bildern verknüpft:

Das gläserne Meer von kristallener Klarheit vor Gottes Thron.

Eine neue Erde ohne Meere.

Eine Stadt mit Straßen aus Gold.

Der Strom des Lebens, gesäumt vom Baum des Lebens.

Kinder, die mit Schlangen spielen.

Löwen, die Gras fressen und vieles mehr.

Ist dir beim Hören des Textes aufgefallen, dass Jesus etwas ganz anderes mit dem ewigen Leben verbindet?

Das ewige Leben zu haben heißt, dich zu kennen, den einzigen wahren Gott, und den zu kennen, den du gesandt hast, Jesus Christus.

Johannes 17,3; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Jesus' Aufgabe auf dieser Erde machte es einer von Gott entfremdeten Menschheit zum allerersten Mal möglich, Gott zu erkennen und ihn so zu sehen, wie er wirklich ist: Gott ist Liebe! Gott liebt uns so sehr, dass er bereit war, für uns zu sterben. Wenn wir das an uns heranlassen, leben wir ab sofort ohne zeitliche Begrenzung in Gottes Gegenwart.

Dem Pharisäer Nikodemus erklärte Jesus es so:

Denn Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.

Johannes 3,16; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Achte darauf, was Jesus dem Nikodemus sagt: Wer glaubt, *hat* das ewige Leben. Das ewige Leben ist Gegenwart, nicht Vertröstung auf die Zukunft. Jesus ist das ewige Leben. Wenn aber der gestorbene und auferstandene Jesus keinen Zutritt in das Leben eines Menschen bekommt, hat dieser Mensch das Leben nicht. Sie/er kann sich nur theoretische Ansichten oder Meinungen über ihn bilden. Ohne Jesus hat niemand eine auch nur annähernd richtige Vorstellung von Gott. Und ganz egal, wie gut einige Leute von Gott denken, keiner kann sich im Entferntesten ausmalen, wie gut er ist.

Paulus, der eine besondere Berufung erfahren hat, um diesen Gott der Liebe und Gnade der Menschheit zu verkünden, schreibt den Christen in Rom:

Hiermit will ich das noch einmal deutlich sagen: Der Messias ist als ein Diener der Juden in diese Welt gekommen, um dadurch die Wahrhaftigkeit Gottes zu bestätigen und die Zusagen, die er unseren Vorfahren gegeben hatte, festzumachen.

Römer 15,8; Das Buch, 2022

Jesus erfüllte, als Diener seines Volkes, bis zum letzten i-Punkt einen Vertrag, den kein Mensch auch nur ansatzweise begriffen, geschweige denn sich daran gehalten hat. Damit waren die Menschen von den Bundesverpflichtungen, die niemand erfüllen konnte, entbunden und das Regelwerk aufgelöst. Nun konnten sie in ein neues und besseres Bundesverhältnis mit Gott eintreten.

Wir werden von Gott gerecht gesprochen, indem wir an Jesus Christus glauben. Dadurch können alle ohne Unterschied gerettet werden. Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit Gottes verloren. Doch Gott erklärt uns aus Gnade für gerecht. Es ist sein Geschenk an uns durch Jesus Christus, der uns von

unserer Schuld befreit hat.

Römer 2,22-24; Neues Leben. Die Bibel, 2024

Es ist vollbracht!

Jesus setzte einen »Neuen Bund« ein, der sowohl für die Juden, als auch für die Nichtjuden gelten sollte. Er riss die Mauern der Feindschaft zwischen Juden und Nichtjuden nieder und machte einen neuen und lebendigen Weg frei. Er gab uns einen neuen »Bund der Gnade« ohne die Forderungen des Gesetzes:

Denn kein Mensch wird jemals vor Gott bestehen, indem er die Gebote erfüllt. Das Gesetz zeigt uns vielmehr unsere Sünde auf. Jetzt aber hat Gott uns gezeigt, wie wir vor ihm bestehen können, nämlich unabhängig vom Gesetz. Das ist schon im Gesetz und bei den Propheten bezeugt.

Römer 3,20-21; Hoffnung für alle, 2015

Es ist vollbracht!

Jesus nahm die Folgen auf sich:

für alle unsere Sünden,

für all unser Zurückweisen von Gottes Werben um uns,

für unser ganzes Versagen.

Darum können wir nun den Segen einer totalen Vergebung und Annahme durch Gott für uns in Anspruch nehmen.

Seine Gnade ist so groß, dass er unsere Freiheit mit dem Blut seines Sohnes erkaufte hat, sodass uns unsere Sünden vergeben sind. Er hat uns mit Gnade überhäuft und uns Weisheit und Erkenntnis gegeben.

Epheser 1,7-8; Neues Leben. Die Bibel, 2024

Es ist vollbracht!

Jesus offenbarte durch seinen Tod für uns die unergründliche Tiefe von Gottes Liebe. Wer Gottes Angebot der Versöhnung ausschlägt oder achtlos links liegen lässt, entscheidet sich für ein Leben ohne Gott und damit letztlich für den ewigen Tod. Gott möchte aber, dass wir leben.

Denn Gott hat den Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Johannes 3,17; Zürcher Bibel, 2007

Es ist vollbracht!

Wenn du wissen möchtest, wie Gott wirklich ist, schaue zum Kreuz. Nimm dir einen Augenblick Zeit, um Jesus dort hängen zu sehen und erinnere dich daran, wer er ist. Er musste das nicht tun. Er kam freiwillig, damit du die Wahrheit über deinen Vater im Himmel erkennen kannst. Gott ist nicht wütend auf dich, auch ist er nicht von dir enttäuscht. Aber er ist verrückt nach dir und seine Liebe zu dir kennt keine Grenzen. Das Kreuz ist ein Höhepunkt in einer unvorstellbaren Rettungsaktion. Du warst das Ziel! Wenn wir Jesus aus dem Blickwinkel des Himmels sehen, dann werden wir verstehen, warum sein Leben und Sterben mehr als genug war, um uns mit Gott zu versöhnen. Paulus sagt dazu:

Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Gottes Feinde waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben.

Römer 5,10; Einheitsübersetzung, 2016

Jesus hat mit seiner ganzen Persönlichkeit für unser Heil gesorgt. Du und ich waren daran beteiligt.

Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir in den Messias Jesus eingetaucht worden sind, in seinen Tod eingetaucht worden sind?

Mitbegraben wurden wir also mit ihm durch das Eintauchen in den Tod, damit, wie der Messias durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in der Neuheit des Lebens wandeln.

Wenn nämlich Zusammengewachsene wir geworden sind in der Gleichheit seines Todes, dann werden wir es aber auch in der Auferstehung sein.

Römer 6, 3–5; nach der Interlinearübersetzung

Zusammengewachsen – enger mit Gott verbunden geht nicht.

Betrachten wir einen weiteren Gedanken. Jesus war das Licht der Welt, um unseretwillen hing er in tiefer Dunkelheit am Kreuz. Matthäus überliefert uns:

Um die Mittagszeit wurde es plötzlich im ganzen Land dunkel – bis drei Uhr.

Matthäus 27,45; Neues Leben. Die Bibel, 2024

Jesus ging durch diese Dunkelheit, damit wir Licht sein können. Paulus erinnert Jesus Nachfolger:

Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. Lebt als Kinder des Lichts!

Epheser 5,8; Einheitsübersetzung, 2016

Er, der die Gerechtigkeit Gottes ist, ließ sich unseretwegen zur Sünde machen, damit wir in Gottes Augen Heilige sind:

Den, der von keiner Sünde wusste, hat er für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm zur Gerechtigkeit Gottes würden.

2. Korinther 5,21; Zürcher Bibel, 2007

Jesus war der ungeschaffene Gott, und doch erlitt er den Tod – den Sold, den die Sünde für jeden Menschen bereithielt. Damit war uns der Weg in Gottes Gegenwart geebnet. Der Schreiber des Hebräerbriefs sagt dazu:

Eins jedoch sehen wir bereits: Er selbst, Jesus, der für eine kurze Zeit geringer war als die Engel, ist jetzt aufgrund seines Leidens und Sterbens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt. Denn er hatte den Tod auf sich genommen, damit durch Gottes Gnade allen Menschen der Weg zur Rettung offen steht.

Hebräer 2,9; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Jesus hat alle Konsequenzen einer Ablehnung oder Auflehnung gegen Gott durchlitten. Darum dürfen wir jetzt alle die Segnungen erfahren, die der Tatsache folgen, dass wir Gottes geliebte Kinder sind. Er nahm

jeden Schmerz, jedes Leiden, jede Sünde, jede Auflehnung gegen und jede Ablehnung von Gott auf sich. Alle diese Dinge wurden Jesus angeheftet, als sie ihn an ein Kreuz nagelten. Jesus trug alles ans Kreuz, was uns jemals von Gott trennen könnte. Dadurch wird uns die Zuversicht, ja die Gewissheit geschenkt, dass wir in alle Ewigkeit unauflöslich mit Gott verbunden sind. Paulus fasst das so zusammen:

Auch ihr standet ihm einst fremd und feindlich gegenüber; denn euer Sinn trieb euch zu bösen Taten. Jetzt aber hat er euch durch den Tod seines sterblichen Leibes versöhnt, um euch heilig, untadelig und schuldlos vor sich hintreten zu lassen. Doch müsst ihr im Glauben bleiben, fest und in ihm verwurzelt, und ihr dürft euch nicht von der Hoffnung des Evangeliums, das ihr gehört habt, abbringen lassen.

Kolosser 1,21-23; Einheitsübersetzung, 2016

Das, was wir das »Neue Testament« nennen, ist kein Regelwerk, sondern ein Mutmachbuch für die Menschen, die sich von Gott haben retten lassen. Sie sollen auf ihrem Weg mit Jesus unbeirrt weitergehen und ihrem Erlöser vertrauen. Dafür, so radikal geliebt zu werden, mussten wir uns nicht qualifizieren. Wir mussten keine Mindestleistungen nachweisen. Jesus hat alle Kriterien dafür erfüllt. Jesus hat am Kreuz alles vollbracht.

Jesus am Kreuz ist das vollkommene Bild für Gottes Gnade in unserem Leben. Das Kreuz offenbart, dass wir uns darauf verlassen können, dass diese Gnade für unser Leben ausreicht. Unser ganzer Glaubensweg ist auf diese Gnade gegründet. Deshalb vergeuden wir unsere Lebenszeit nicht mit fruchtlosen Versuchen, Gottes Werk an uns zu vollenden. Wir sind in der Erkenntnis zur Ruhe gekommen, dass Jesus alles, was für unsere Beziehung zu Gott wichtig und notwendig ist, am Kreuz vollbracht hat. Diese Offenbarung, diese Erkenntnis erlaubt es uns, unser wahres Sein zu leben:

Frei von Sünde und frei von religiösen Verpflichtungen.

Jesus ist der Grund, dass wir unseren irdischen Glaubensweg mit einer himmlischen Gesinnung gehen können.

Paulus sagt es so:

Ihr seid mit dem Messias zu einem ganz neuen Leben auferweckt worden! Deshalb richtet euch auf das aus, was oben ist, in der Wirklichkeit Gottes! Dort hat der Messias seinen Platz an der rechten Seite Gottes eingenommen, den Platz voller Ehre und Macht.

Kolosser 3,1-2; Das Buch, 2022

Wir sollen und vor allem brauchen uns nicht mehr mit einer religiösen Gesinnung, mit fromm abgeleiteten Schuldgefühlen abplagen:

So hat uns Christus also wirklich befreit. Sorgt nun dafür, dass ihr frei bleibt, und lasst euch nicht wieder unter das Gesetz versklaven.

Galater 5,1; Neues Leben. Die Bibel, 2024

Jesus hat alles für unsere Freiheit bezahlt. Allein aus diesem Grund haben wir Frieden mit Gott. Solange wir den Gedanken nicht loslassen, dass wir Gott vielleicht doch noch etwas schulden, können wir in Gottes Gegenwart nicht zur Ruhe kommen. Wir werden versuchen, etwas in Ordnung zu bringen. Zum Beispiel durch religiöse Zucht – wir zwingen uns zu Andachtszeiten, Gebeten, Bibellesen, Beachten von Regeln und Geboten usw. Aber wir erleben keine Befreiung.

Wenn wir uns dagegen auf Jesus einlassen, – Jesus in uns und wir in Jesus – dann können wir sicher sein, dass die Beziehung zu Gott in Ordnung ist.

Sie hängt nicht davon ab, wie viel wir beten oder in der Bibel lesen.

Er zählt nicht, wie vielen Leuten du von Jesus erzählst oder wie viel Geld du in den Sammelbeutel steckst.

Auf unserem Glaubensweg werden wir natürlicherweise diese Dinge tun, aber sie sind nicht Gottes Messlatte für unsere geistliche Verfassung. Sie sind ganz einfach Reaktionen auf die Wirklichkeit unserer Rettung, weil das Leben, Jesus, in uns wohnt. Gott wünscht sich sehnlichst, dass wir bei ihm zur Ruhe kommen. Sein Sohn Jesus hat uns annehmbar gemacht. Nichts, was uns ausmacht, ist dabei übersehen worden.

Nimm Jesus' »Es ist vollbracht« für dich ganz persönlich in Anspruch. Und dann sei bereit, wenn Gottes Kraft in unvorstellbarer Weise in

deinem und durch dein Leben seinen Willen geschehen lässt. Diese gewaltige Kraft ist Jesus selbst, denn er lebt in uns und er ist unsere Hoffnung der Herrlichkeit.

Dabei geht es um ein unbegreifliches Wunder, das Gott für alle Menschen auf dieser Erde bereithält. Ihr, die ihr zu Gott gehört, dürft dieses Geheimnis verstehen. Es lautet: Christus lebt in euch! Und damit habt ihr die feste Hoffnung, dass Gott euch Anteil an seiner Herrlichkeit gibt.

Kolosser 1,27; Hoffnung für alle, 2015

Gib Jesus die Ehre, denn er ist ihrer würdig. Er hat alles losgelassen, damit uns alles gegeben werden kann. Er wurde Sohn der Menschen, damit wir Töchter und Söhne Gottes werden können.

Was hindert Menschen, die doch eigentlich wollen, Jesus konsequent in sich aufzunehmen?

Schauen wir uns doch einmal an, wie es Jesus' Jünger damit ergangen ist. Sie waren schon vor 2000 Jahren so in ihrem religiösen Denkschema gefangen, dass sie oft das Problem hatten, Jesus zu verstehen. Johannes erinnert sich:

Sie sagten: »Was bedeutet das? Was meint er mit ›kurzer Zeit?‹ Wir verstehen nicht, was er sagen will.«

Johannes 16,18; Das Buch, 2022

Wenn wir die Berichte von Jesus irdischem Leben betrachten, finden wir auch interessante Einblicke in das Leben und Denken der Jünger. Wir erfahren, dass sie wirklich mit ganzer Hingabe Jesus folgen wollten. Wir hören, dass sie wirklich »große Männer« für Gott sein wollten. Sie wollten wirklich das tun, womit sie Jesus eine Freude bereiten konnten. Die Wünsche und Sehnsüchte ihrer Herzen waren meistens ehrenhaft. Aber sie hatten ein Problem: Sie haben fast immer die eigentliche Absicht von nahezu allem, was Jesus sagte oder tat, missverstanden. Ich höre das Seufzen von Lukas, als er schrieb:

Die Jünger verstanden kein Wort. Der Sinn des Gesagten blieb ihnen verborgen; sie verstanden einfach nicht, was damit gemeint war.

Lukas 18,34; Neue evangelistische Übersetzung, 2025

Wenn wir Matthäus, Markus, Lukas und Johannes lesen, finden wir wieder und wieder Begebenheiten, in denen Jesus etwas Bestimmtes sagte oder tat, das an den Jünger total vorbeiging. Jesus sagte „A“, die Jünger meinten „B“ gehört zu haben. Es gibt keinen Zweifel daran, dass die Jünger die ehrliche Absicht hatten, gute Jünger zu sein. Es scheint aber oft so, als ob sie Jesus und sein Handeln aus einer falschen Blickrichtung sahen. Die Jünger schauten auf Jesus, auf seinen Auftrag und auf ihre eigene Bedeutung als Schar der Auserwählten durch die Brille ihrer eigenen religiösen Ideen, Erwartungen und Traditionen. Sie hätten stattdessen aber durch Jesus' Augen der Gnade blicken sollen.

Wenn wir dieses unsichere Gehen auf dem Weg des Glaubens bei den Jüngern damals sehen, kann das uns Nachfolgern heute ein Trost sein. Selbst die Jünger, die unmittelbar mit Jesus durchs Land zogen und mit ihm das Leben teilten, haben ihn nicht immer sofort verstanden. Sie wurden aber auf einen Weg der Erkenntnis gebracht, auf dem sie ihr ganzes Leben wachsen sollten.

Wir können davon lernen, dass es auch für uns ganz in Ordnung ist, wenn wir auf unserem Weg mit Jesus noch nicht alles sofort begreifen. Es ist tröstlich für uns, wenn wir davon überzeugt sein können, dass auch wir, wie die Jünger damals, echt in unserer Hingabe an Jesus sind. Und dennoch missverstehen wir gelegentlich Jesus, wie die Jünger damals. Wir lassen es manchmal zu, dass unser religiöses Gepäck unser Verstehen manipuliert. Lasst uns immer darauf bedacht sein, dass Gottes Gnade der Filter ist, durch den wir unser Leben gestalten.

Einen Rucksack, vollgestopft mit frommen Traditionen, schleppten die ersten Christen noch mit sich herum. Auf der ersten Gemeindevollversammlung in Jerusalem sagte Petrus:

Warum wollt ihr Gott jetzt herausfordern und diesen Jüngern ein Joch auf den Nacken legen, das weder unsere Vorfahren noch wir selbst zu tragen vermochten?

Apostelgeschichte 15,10; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Das religiöse Gepäck! Die Versklavung unter Gesetz, Forderungen und Schuldgefühlen. Was muss einem Glaubenden ganz klar sein?

Wir sind doch ganz im Gegenteil davon überzeugt, dass wir – genau wie sie – einzig und allein durch die Gnade des Herrn Jesus gerettet werden.

Apostelgeschichte 15,11; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Können wir ehrlich zu uns sein und uns in unserem christlich-religiösen Sein hinterfragen? Müssen wir eventuell erkennen, dass wir zu viel Zeit damit verbringen, einen frommen Schein zu polieren? Bilden wir uns etwas ein auf unsere Religiosität und unsere Gesetzestreue? Stattdessen sollten wir uns schlicht und einfach an der wunderbaren Wirklichkeit erfreuen, dass wir zu Jesus gehören.

Auch wenn wir immer wieder in der Gefahr stehen, in das Denkmuster von Werken und religiösen Verpflichtungen zurückzufallen, ist Gott trotzdem gnädig zu uns. Er hört niemals auf, uns mit Güte und Geduld zu sich zu ziehen. Jesus nachzufolgen ist ein Glaubensweg, zu dem auch die Einsicht und das Eingeständnis gehört, dass wir längst nicht soviel wissen, wie wir meinen zu wissen, auch wenn wir oft überzeugt sind, alles zu wissen. Es ist eine Reise, auf der wir mehr oder weniger Fehler machen und unbeabsichtigt Jesus missverstehen.

Jesus möchte aber nicht, dass seine Jünger verwirrt werden. Er will, dass wir klar und frei sehen. Um auf unserem Weg mit Jesus von einem Wirrwarr zur Klarheit zu kommen, brauchen wir kein intensiveres Studium der Bibel. Alles, was wir tun können, ist, mehr und intensiver auf seine Größe und Gnade zu blicken.

Die Nachfolge von Jesus ist eine Reise durch unsere Lebenszeit. Auf dieser Reise machen wir Fehler. Und die gute Nachricht ist: Gott hat damit keine Probleme. Gott fordert nicht von uns, dass wir uns mit den Hindernissen und Schwierigkeiten in der Nachfolge abmühen. Der Wegbereiter Jesus hat den Weg eben gemacht.

Der Heilige Geist möchte dir göttliche Offenbarungen ins Herz geben, die dir die Größe und Großartigkeit von Jesus zeigen. Es geht um das Leben in Gottes Reich. Hier, heute, jetzt! Es geht um den ewigen Bund, der durch Gottes Gnade aufgerichtet ist und in dem du sicher und geborgen bist. Es geht um Jesus in dir und du in Jesus.

Ich lade dich ein, in dieser Geborgenheit, in Gottes Gnade zu leben.

Wie nahe darf Gott dir kommen?